



Ungarndeutscher Wettbewerb in Tarian Ahle, Bohrer, Wurstspritzen, Amboss, Pfandl und Fingerhut wetteiferten miteinander

Die deutsche Sprachgemeinschaft der Grundschule Tarian hat mehrere Schulen aus den naheliegenden ungarndeutschen Dörfern zum Wettbewerb eingeladen. Fünf Schulen sind der Einladung gefolgt: Ketschka, Sumur, Obergalla, Schemling und Tscholnok. In den vierköpfigen Gruppen waren alle Schüler in Tracht gekleidet, sogar die Haare der teilnehmenden Mädchen waren traditionsmäßig geflochten und kranzförmig hochgesteckt. Dieses Erscheinungsbild ist auch der Jury nicht entgangen, die für diese Haartracht extra Punkte den Gruppen vergeben hat.

Die Gruppen waren im angekündigten Thema altes Handwerk, dazu gehörende Werkzeuge beziehungsweise altes Handwerksleben sehr gut vorbereitet. Gleich bei der ersten Aufgabe sind die Gruppen nach Handwerkszeugen benannt worden. Jede Gruppe hat in einem geschlossenen Briefumschlag ein Foto erhalten über ein altes Werkzeug. Die Gruppen haben dieses Werkzeug benennen müssen und erzählen, wozu dieses Werkzeug gebraucht worden ist. Dadurch entstanden



(Fortsetzung auf Seite 5)

Litowr ist einen Ausflug wert	Seite 2-3
Der Große Bär	Seite 4
Vogel am Fenster	Seite 4
Segelschiffe aus Korken und Windspiel aus Tontopf	Seite 6
Frage dich schlau!	Seite 7
Rätsellecke	Seite 8

Karoline Stahl Die vier Brüder



Vier Brüder ziehn Jahr aus Jahr ein
Im ganzen Jahr spazieren;
Doch Jeder kömmt für sich allein,
Uns Gaben zuzuführen.

Der erste kömmt mit leichtem Sinn,
In reines Blau gehüllet,
Streut Knospen, Blätter, Blüten hin,
Die er mit Düften füllet.

Der zweite tritt schon ernster auf,
Mit Sonnenschein und Regen,
Streut Blumen aus in seinem Lauf,
Der Ernte reichen Segen.

Der dritte naht mit Überfluss
Und füllet Küch und Scheune;
Bringt uns, zum süßesten Genuss,
Viel Früchte, Korn und Weine.

Verdrießlich braust der vierte her,
In Nacht und Graus gehüllet,
Sieht zürnend Wald und Wiesen leer,
die er mit Schnee erfüllet.

Wer sagt mir wer die Brüder sind,
Die so einander jagen?
Leicht rät sie wohl ein jedes Kind,
Drum brauch ich's nicht zu sagen.

Litowr ist einen Ausflug wert!

Im Oktober dieses Schuljahres nahmen 31 Schüler der Grundschule No.1 des Apáczai Bildungszentrums in Fünfkirchen schon das fünfte Mal an einem zweitägigen Ausflug, diesmal wieder nach Litowr (Komitat Branau) teil (3-mal Feked, 2-mal Litowr). Der Ausflug im vorigen Schuljahr hat allen so sehr gefallen, dass es keine Frage war, wieder dorthin zu fahren. In einer Jugendherberge im alten Bauernhaus verbrachten sie eine Nacht.

Selbst gebackene Strudel schmeckten allen

Am ersten Tag folgte der „Zimmereroberung“ das Strudelbacken im Gästehaus mit *Tante Gizi*. Eine Gruppe immer 4-5 Schüler in Blaufärberschürzen half beim *Strudelziehen* in der Küche. Es machte den Mädchen und Jungen viel Spaß den Teig zu ziehen, und dabei aufzupassen, dass keine Löcher entstehen. Den Teig mit Öl bespritzen, mit Apfel- und Quarkfüllung bestreichen schien viel einfacher zu sein. Die andere Hälfte der Kinder konnte zuerst ihre Geschicklichkeit beim *Bogenschießen und Speerwerfen* ausprobieren, später dann beim Strudelbacken.

Am Spätnachmittag kamen nach der Messe drei Frauen aus dem Chor des Dorfes – *Tante Lena, Kati und Theresia*



– zu Gast. Sie brachten zwei Volkslieder mit, die Kinder begrüßten sie mit dem Lied „*Am offenen Pischele Hofferstroh...*“, das sie voriges Jahr von ihnen gelernt hatten und seitdem auch in der Schule gern singen. Nach einigen Minuten hörte man schon vom gemischten Chor – Kinder, Frauen, Lehrerinnen – „*Der Vater hat e Häusle*“ und „*Oh Isabella*“. Alte Volkslieder wurden wachgerufen, die Freude war groß, da die Schüler die Lieder von früheren Ausflügen sowie Volksliedwettbewerben kannten. Ein kleines Geschenk überreichten die Kinder den Dorffrauen für das lustige, gemeinsame Singen.

Nach dem Singen genossen alle den im Backofen frisch gebackenen Strudel, der allen geschmeckt hat. Den vielen an Pizza gewöhnten Kindern schmeckte er besonders gut. Ein Abendspaziergang folgte noch vor dem Schlafengehen. Es ist kaum zu glauben, wie interessant für Stadtkinder die Stille eines Dorfes sein kann. Einige haben die Sterne noch nie so schön leuchtend gesehen. Da es ein kühler Oktoberabend war, trank jeder gern einen heißen Tee, dazu schmeckten ein bis zwei Scheiben Fettbrot/Schmalzbrot mit Zwiebeln und Butterbrot mit Stifolder.

Ein richtiges Abenteuer

Der Samstagvormittag brachte auch Überraschungen. Das Programm am Vormittag verlief wieder in zwei großen Gruppen. Eine Gruppe versuchte, *den Berg um das Dorf zu erobern*. Das war gar nicht so einfach! Die Kinder mussten in einem Wasserlauf gehen, über Baumwurzeln und auf dem Weg liegende Baumstämme klettern, und sich manchmal auch mit Hilfe eines Seiles auf den Hügel hinaufziehen. Das war ein richtiges Abenteuer!

In 4-5-köpfigen Gruppen wurden inzwischen in der Küche *Hefeknödel gebacken*. Die Bohnen hatten bereits die Dorffrauen zum Kochen auf den Herd gestellt (es duftete schon herrlich), und sie hatten den Teig für die Hefeknedel



vorbereitet. Die kleinen Köche durften je einen Knödel formen, natürlich die Hinweise der Frauen beachtend. Die Aufgabe war: Mit der Hand den Teig ein bisschen ausziehen, mit Öl einstreichen, mit Gries bestreuen, aufrollen, mit beiden Händen die Rolle dünner und länger ziehen, damit man dann leichter einen Knoten darauf binden konnte. Die kleinen „Täubchen“, „Schildkröten“ – so nannten sie die Kinder – kamen dann in eine Pfanne (immer vier Stück), wo Öl und wenig Wasser schon erhitzt waren. Früher wurde das mit einer Schüssel bedeckt, und darunter im Dampf die Knödel ganz groß gegart. Heutzutage, da es viel einfacher und schneller ist, kommt ein Glasdeckel über die Pfanne. Wenn die Knödel schon groß sind, werden beide Seiten schön rot gebacken. Die zwei Gruppen wechselten die Programme. Das wohlverdiente Mittagessen haben sie dann gemeinsam gegessen: Bohnensuppe mit Hefeknödel, ein original schwäbisches Gericht! Die Eltern der Kinder, aber auch die Köche der Schulküche wären wahrscheinlich nicht aus dem Staunen herausgekommen! Die Suppenschüsseln wurden mehrmals von den Gastgebern nachgefüllt, und die Knödel haben auch sehr gut geschmeckt.

Geländespiel mit Aufgaben

Das danach folgende *Geländespiel* hat ebenfalls viel Spaß gemacht. Vier gemischte Gruppen aus allen Altersklassen mussten verschiedene Aufgaben im Wettbewerb lösen. *Wer kann am schnellsten einen Kukruzkolben an Urgroßmutter's Kukuzreiber abreiben, ein Ei auf dem Löffel beim schnellen Gehen tragen*, natürlich ohne es fallen zu lassen, *auf einer Brotschaufel aus Holz eine Tasse Wasser tragen* und dann *in einen geflochtenen Krug füllen, in einem Kukuzsack hüpfen, mit einem alten Mohrenhirsebesen einen Ball „kehren“* und noch mehr interessante Aufgaben warteten auf die Kinder. Der Wettbewerb verlief sehr lustig, obwohl die letzte Aufgabe schon unter dem großen Nussbaum erledigt werden musste, denn es begann zu regnen. Wir konnten uns freuen, dass das Wetter bis dahin stabil geblieben war.

In der Jugendherberge war es schön warm und der Schokoladenkuchen von der Oma von *Anna Benedek*, Schülerin



der Klasse 7d, hat schon auf uns gewartet. (Bei jedem Ausflug gibt die Oma dreierlei Kuchen für die ganze Gruppe mit – vielen Dank dafür!). Vor der Heimfahrt gab es noch Zeit für eine *handwerkliche Beschäftigung*. Die Kinder konnten auf Taschentücher und in Knetmasse Monogramme drücken, die früher auf Handtücher, Bettwäsche, Taschentücher, Unterhemden von Mädchen gedrückt und ausgestickt wurden. Als sie heirateten, bekamen sie diese als Staffierung mit. Die Muster fand die Deutschlehrerin Frau *Iona Sey* noch in ihrem Elternhaus und diese gehörten der Mutter vor mehr als 60 Jahren. „W“-Werner, „E“-Elisabeth, „M“-Maria (zwei Schwestern).

Zum Abschied brachten die Deutschlehrerinnen *Ágnes Péter*, *Ágnes Guld* und die Musiklehrerin *Iona Somosi* den Schülern ein lustiges, schwäbi-

sches Volkslied, gehört in Willand, bei: „*Wenn man die Welt umgeht*“. Wir konnten zufrieden mit vielen Erlebnissen und Kenntnissen nach Hause fahren

Die Plakate sowie Projektarbeiten konnten erst in der Schule in den Volkskundestunden angefertigt werden, da in Litowr die Zeit nicht mehr dafür reichte. Jede Klasse machte ein Plakat. Aufsätze und Zeichnungen erinnern die Kinder an die zwei Tage.

Wunderschöne Plakate wurden hergestellt, einige zieren schon den Flur in der Schule und zeigen den zu Hause gebliebenen Schülern, wie schön uns allen der Ausflug gefallen hat.

Ein herzlicher Dank für die finanzielle Unterstützung geht an die Eltern und den Verband der Branauer Deutschen Selbstverwaltungen.

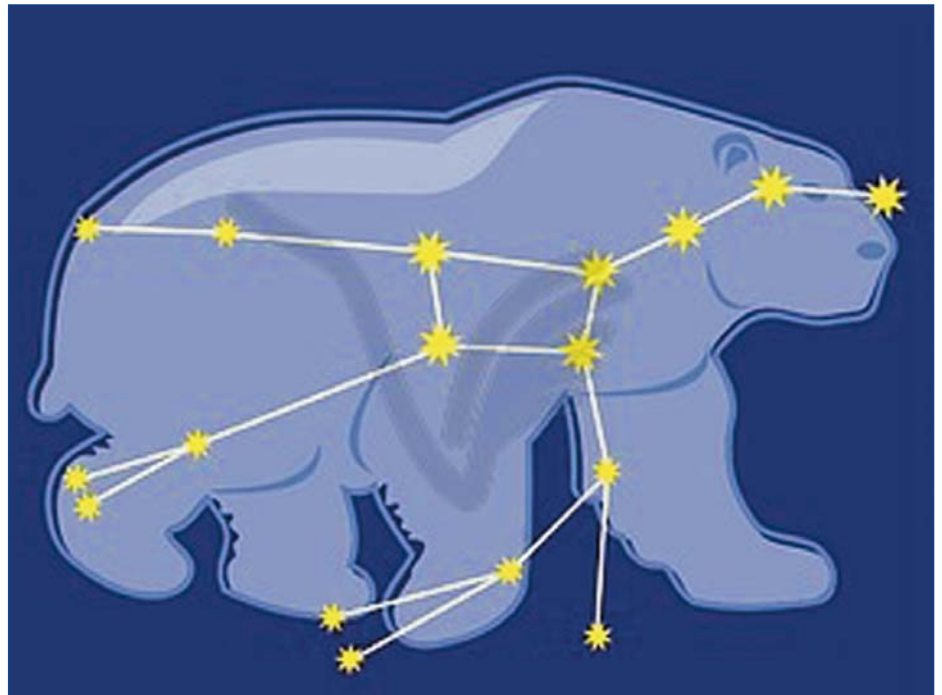
Ágnes Péter, Iona Sey



Leo N. Tolstoj: Der Große Bär

Vor langen, langen Jahren war einmal eine große Trockenheit auf Erden: Flüsse, Bäche und Brunnen waren versiegt, alle Bäume, Sträucher und Gräser waren vertrocknet und Menschen und Tiere kamen vor Durst um.

Da ging eines Nachts ein kleines Mädchen von daheim fort, mit einem Krug in der Hand, um Wasser für die kranke Mutter zu besorgen. Das Mädchen fand nirgends Wasser und legte sich vor Müdigkeit auf dem Feld ins Gras und schlief ein. Als es erwachte und nach dem Krüge griff, hätte es beinahe das Wasser verschüttet. Der Krug war nämlich voll mit frischem, klarem Wasser. Das Mädchen freute sich und wollte trinken. Aber da fiel ihm ein, dass es dann für die Mutter nicht reichen würde und sie lief mit dem Krug nach Hause. Sie hatte es damit so eilig, dass sie gar nicht ein



Robert Reinick: Januar

Wohin man schaut, nur Schnee und Eis,
Der Himmel grau, die Erde weiß;
Hei, wie der Wind so lustig pfeift,
Hei, wie er in die Backen kneift!

Doch meint er's mit den Leuten gut,
Erfrischt und stärkt, macht frohen Mut.
Ihr Stubenhocker schämet euch,
kommt nur heraus, tut es uns gleich.

Bei Wind und Schnee auf glatter Bahn,
Da hebt erst recht der Jubel an.



Wilhelm Hey: Vogel am Fenster



An das Fenster klopft es: „Pick, pick!
Macht mir doch auf einen Augenblick!
Dick fällt der Schnee, der Wind geht kalt,
hab kein Futter, erfriere bald.
Liebe Leute, o lasst mich ein,
will auch immer recht artig sein!“
Sie ließen ihn ein in seiner Not.
Er suchte sich manches Krümchen Brot,
blieb fröhlich manche Woche da.
Doch als die Sonne durchs Fenster sah,
Da saß er immer so traurig dort.
Sie machten ihm auf: Husch, war er fort!

Hündchen vor ihren Füßen bemerkte, stolperte und den Krug fallen ließ. Das Hündchen winselte kläglich. Das Mädchen langte nach dem Krug.

Sie dachte, nun habe sie das Wasser verschüttet. Aber nein! Der Krug stand aufrecht auf dem Boden und nicht ein Tropfen fehlte. Da goss sich das Mädchen ein wenig Wasser in die hohle Hand und das Hündchen leckte es auf und wurde wieder ganz lustig. Das Mädchen langte wieder nach dem Krug, aber siehe: Da war er nicht mehr aus Holz, sondern aus Silber.

Das Mädchen lief mit dem Krug nach Hause und gab ihn der Mutter. Die Mutter sprach:

„Ich muss ohnehin sterben, trink du das Wasser!“

Sie gab dem Mädchen den Krug. Im selben Augenblick aber verwandelte sich der silberne Krug in einen goldenen.

Da konnte das Mädchen nicht länger widerstehen und wollte den Krug gerade an die Lippen setzen, als ein Wanderer ins Zimmer trat und um einen Schluck Wasser bat. Das Mädchen schluckte den Speichel hinunter und reichte dem Wanderer den Krug. Und da: Plötzlich erschienen auf dem Krug sieben riesengroße Diamanten, und aus jedem floss ein großer Strahl frischen, klaren Wassers.

Die sieben Diamanten stiegen höher und stiegen zum Himmel empor und wurden der Große Bär.

Ungarndeutscher Wettbewerb in Tarian Ahle, Bohrer, Wurstspritzen, Amboss, Pfandl und Fingerhut wetteiferten miteinander

(Fortsetzung von Seite 1)

die Gruppennamen, wie: *Ahle, Bohrer, Wurstspritzen, Amboss, Pfandl, und Fingerhut.*

Die Gruppen haben sich auf diesen Wettbewerb auch über ein selbstgewähltes Handwerk vorbereiten müssen. Wie gut sie in diesem Thema nachgeforscht haben, zeigten die einstudierten Szenen, wodurch die Schüler ihr selbstgewähltes Handwerk haben darstellen müssen. Die Teilnehmer haben sogar alte Werkzeuge mitgebracht um die Szenen noch lebensnah gestalten zu können. Ein großes Lob haben die Teilnehmer auch dafür erhalten, dass die meisten Szenen in Mundart vorgetragen worden sind. Wir haben uns in den Alltag einer Schmiedewerkstatt hineinversetzen oder das damalige Schusterleben in einer Schusterei verfolgen können.

Traditionsgemäß sind die Gruppen durch Blitzfragen auch über die Geschichte der Ungarndeutschen befragt worden, und sie haben auch diese Aufgabe blitzschnell meistern können.

Der Wettbewerb ist sehr spannend und interessant verlaufen, und in einer Atmosphäre, die die Schüler auch sehr genossen haben, ohne Wettbewerbsdruck.

Die Jury hatte keine leichte Aufgabe, denn nach 10 Aufgaben ergaben sich die Gesamtpunktzahlen sehr spannend. Die Platzierten standen wirklich Kopf an Kopf aneinander. Den 3. Platz belegte die Gruppe aus Obergalla, den 2. Platz die Gruppe aus Tscholnok, und erste wurde die Gruppe aus Tarian.

Große Achtung und Ehre geht an die vorbereitenden Lehrer, die durch viel Arbeit und Mühe den Schülern die Benennungen der verschiedenen Werkzeuge beigebracht, die Szenen erfunden und einstudiert haben.

Zur ungarndeutschen Identität gehört nicht nur, die Geschichte unserer Ahnen zu kennen, sondern auch Kinderlieder,



Reime, Sprüche zu beherrschen, die Mundart einigermaßen verstehen zu können, eventuell sie sogar zu sprechen.

In Familien, in denen die Großeltern schon gestorben sind, wird es mit der Zeit immer schwieriger diese Schätze den Enkelkindern weitergeben zu können. Deswegen kommt heutzutage dem Volkskundeunterricht eine sehr große Bedeutung zu. Es liegt an uns Deutschlehrern, wie wir die Bräuche und Sitten weitergeben, und wie weit wir unsere Schüler in ihrem Identitätsbewusstsein stärken können.

Wir hoffen, dass sich in Zukunft noch mehr Schulen unserem Wettbewerb anschließen, denn das angeeignete Wissen der Teilnehmer ist hier einer Schatzkiste ähnlich, in der die Schätze für alle Teilnehmer einfach zur Hand gelegt werden.

„Wir haben die schönen Sitten und Bräuche uns bewahrt; / das Kind hat sie immer von den Eltern empfangen / und weitergegeben in seiner Art“.

Wir danken herzlichst den Unterstützern unseres Wettbewerbs: dem Deutschen Schulverein des Komitates Komorn-Gran, der örtlichen Deutschen Selbstverwaltung, der Deutschen Selbstverwaltung im Komitat Komorn-Gran und dem Ministerium für Humanressourcen

Fülöpné Szilvia Marx

Vorrunde im Rezitationswettbewerb entscheidet Weiterkommen

Der Rezitationswettbewerb in Gedicht, Prosa und Mundart am 8. Dezember in der Deutschen Nationalitätengrundschule im XVIII. Budapester Bezirk, der sowohl für Schüler mit deutschem Nationalitätenunterricht als auch Schüler mit Deutsch als Fremdsprache über die Bühne lief, entschied, wer in der nächsten Runde, dem Wettbewerb der Hauptstadt, sein Können erneut unter Beweis stellen kann. Weiter gekommen sind die jeweils Erstoplatzierten der ein-

zelnen Kategorien aus den Grundschulen mit Nationalitätenunterricht. Gut durchdacht und vorbereitet wurde die Veranstaltung von den Deutschlehrern der Schule, allen voran *Monika Heé Kuzma*. Gut auf ihren Auftritt vorbereitet waren auch die Teilnehmer, die mit Hilfe ihrer LehrerInnen geeignete Texte ausgewählt und vorgetragen haben, so dass es für das Publikum eine Augen- und Ohrenweide war. Die Preise wurden von der Selbstverwaltung des XVIII. Bezirks sowie von der Deutschen Botschaft in Budapest gespendet. Zufrieden mit ihren Leistungen konnten Schüler, Lehrer und Organisatoren nach Hause gehen. Herzlichen Glückwunsch an Teilnehmer, LehrInnen und Organisatoren!

(Die je ersten drei Platzierten kommen aus der Deutschen Nationalitätengrundschule Pestszentlőrinc und der Deutschen Nationalitätengrundschule-Táncsics des Bezirks.)

Platzierungen

Gedicht:

1.-2. Klasse: 1. *Adél Teveli*, 2. *Réka Gálfi*, 3. *Hanna Solymosi*

3.-4. Klasse: 1. *Anna Csenge Csiki*, 2. *Zsófia Simon*, 3. *Simon Schön*

5.-6. Klasse: 1. *Gilda Szűcs*, 2. *János Knáb*, 3. *Bettina Nagy*

7.-8. Klasse: 1. *Bianka Barkó*, 2. *László Hudák*, 3. *Bettina Juhász*

Prosa:

1.-2. Klasse: 1. *Laura Knapp*, 2. *Máté Czéro*

3.-4. Klasse: 1. *Dorottya Kollár*, 2. *Kristóf Nagy* 3. *Anna Worell*

5.-6. Klasse: 1. *Míra Szabó*, 2. *Dorottya Haasz*

7.-8. Klasse: 1. *Dorottya Olympia Knapp*

Mundart:

1. *Laura Knapp* (2. Klasse), 1. *Dorottya Olympia Knapp* (7. Klasse)



Basteln zur eigenen Freude oder für andere

Basteln macht immer Spaß, vor allem wenn man anschließend sein „Kunstwerk“ bewundern kann oder von anderen für seine Geschicklichkeit gelobt wird. Es ist auch eine sinnvolle Freizeitbeschäftigung bei tristem Wetter und der zeitigen Dunkelheit. Hier einige Tipps!

Herzchen-Anhänger

Zum Verschenken oder zum Dekorieren eignen sich selbst gemachte Anhänger zu jeder Jahreszeit und auch zum Muttertag oder zum Valentinstag sind sie perfekte Geschenke. Um solche anfertigen zu können, braucht ihr roten Filz, Seidenbänder in unterschiedlichen Farben, einige Holzperlen, eine Schere und Klebstoff.

Nehmt Filz und schneidet mit Hilfe einer Schablone unterschiedlich große



Herzen aus. Achtet darauf, dass ihr zu jedem Anhänger zwei gleichgroße Herzen habt, diese bilden später den oberen Teil des Anhängers. Schneidet danach weitere Herzen aus und verteilt diese kleinen Herzen an den Seidenbändern und klebt sie auf.

Befestigt am unteren Ende der Seidenbänder eine Perle, damit euer Anhänger später schön hängt. Klebt nun die oberen Seiten der Bänder an einem der größeren Herzen fest und klebt darauf das gleichgroße Herz, damit man die Enden später nicht mehr sieht. Zum Schluss müsst ihr nur noch einen Anhänger ankleben und schon ist der Herzchen-Anhänger fertig.

Einfache Kleeblätter aus Filz

Kleeblätter werden in vielen Kulturen der Welt als Glücksbringer betrachtet. Um selber solche kleinen Glücksbringer oder Dekorationen zu basteln, braucht ihr grünen Filzstoff, eine Herzschablone, eine Nadel, grünen Faden und eine Schere.

Nehmt grünen Filzstoff und schneidet vier Herzen aus. Für ein Kleeblatt benötigt ihr vier gleichgroße Herzen.



Schneidet danach die untere Spitze der Herzen ab und fädelt danach die einzelnen Blätter auf. Zieht den Faden zusammen und dreht danach das ganze um. Bindet hinten einen Knoten, schneidet die überflüssigen Fäden ab und schon ist euer Kleeblatt fertig.

Segelschiffe aus Korken

Bei Familienfesten bleiben oft viele Flaschenkorken übrig. Anstatt diese wegzuerwerfen hebt sie auf und bastelt aus ihnen ein tolles Segelschiff für den Sommer. Was ihr dazu braucht: ein flaches Stück Holz oder Baumrinde, viele Flaschenkorken, Klebstoff, Tonpapier, eine Schere und Schaschlikstäbchen.

So einfach geht's: Klebt die Korken am Holzstück fest. Wenn ihr kein Holzstück oder keine Baumrinde findet, könnt ihr sie auch aneinander kleben. Schneidet danach kleine Fähnchen und Segeln aus Tonpapier aus. Befestigt diese an den Schaschlikstäbchen und stecht sie in die Korken und schon ist euer tolles Segelschiff fertig.



Steintiere

Beim Wandern an Flussufern oder im Wald findet man immer schön geformte Steine. Sammelt doch nächstes Mal auch einige, denn sie eignen sich sehr gut zum Basteln.

Um Steintiere basteln zu können, eignen sich besonders gut flache Steinchen mit einer glatten Oberfläche. Säubert zuerst alle Steinchen gründlich und lasst sie trocknen. Wenn ihr damit fertig seid, kann das Basteln beginnen. Um Steintiere zu basteln braucht ihr nur etwas Tonpapier, Farbe, eine Schere und Klebstoff. Da es unter den Steinchen unterschiedliche Formen und Farben gibt, sind eurer Fantasie keine Grenzen gesetzt.



Aus flachen Steinen kann man zum Beispiel schöne Steinfische basteln. Zeichnet zuerst um den Stein herum und ergänzt danach die Flossen. Schneidet diese Form aus. Bemalt nun euren Stein, damit er aussieht wie ein Fisch und klebt ihn anschließend auf das Papier. Zum Dekorieren könnt ihr auch Glitzerpulver oder unterschiedliche Farben verwenden.

Windspiel aus Tontopf

Wunderschöne Windspiele könnt ihr ganz einfach aus Tontöpfen und Klangstäben basteln. Alles was ihr dazu braucht sind ein Tontopf in beliebiger Größe, eine Holzperle, Farben eurer Wahl, ein Pinsel, lange Schnüre, drei Klangstäbe und ein Gardinenring.

Zuerst bemalt ihr den Tontopf mit einer Farbe eurer Wahl und lasst ihn anschließend trocknen. Wenn ihr Lust habt könnt ihr den Tontopf noch mehr dekorieren. Befestigt danach die Klangstäbe je an einer langen Schnur und bindet alle Schnüre an einem Gardinenring fest. Bindet danach in die Mitte der Klangstäbe eine Holzkugel. Zieht dann die Klangstäbe durch den Tontopf und hängt euer Windspiel auf.

Frage dich schlau! (1)

Warum ist die Banane krumm?

Wie ihr bestimmt wisst, wachsen Bananen im Urwald seitlich aus großen Stauden heraus. Um jedoch wachsen und reifen zu können brauchen sie – wie alle anderen Früchte auch – Licht. Dieses Streben nach Licht verursacht ihre ungewöhnliche krumme Form. Die Bananenfrucht wächst nämlich so, dass sie von allen Seiten gleichmäßig vom Licht beleuchtet wird. Deshalb ist die Banane krumm.

Wer hat das Sandwich erfunden?



Diesen leckeren, mittlerweile überall auf der Welt verbreiteten Imbiss haben wir einem englischen Staatsmann namens *John Montagu, dem 4. Earl of Sandwich* (1718-1792), zu verdanken. Der Earl war der Legende nach ein begeisterter Kartenspieler, der oft Stunden lang gespielt hat und dies nicht wegen dem Essen unterbrechen wollte. Er ließ sich deshalb den Braten zwischen zwei Brotscheiben servieren, damit seine Hände sauber bleiben. Seit jeher trägt das Sandwich seinen Namen.

Wem verdankt der Kaiserschmarrn seinen Namen?

Zur Zeit Kaisers *Franz Joseph* (1830-1916) hat es sich in der Wiener Hof-



burg ergeben, dass die Köche eine neue Speise, den Schmarrn, erfunden haben. Sie wollten ihn nach Sissi, der beliebten Kaiserin benennen, da jedoch Sissi besonders auf ihre Figur geachtet hat, ist ihr Gemahl für sie eingesprungen und von da an kennt man die Speise als „Kaiserschmarrn“.

Wieso haben Donuts in der Mitte ein Loch?



Die leckeren Donuts mit Puderzucker oder einer bunten Zucker- oder Schokolaglasur kennt und liebt die Welt schon seit vielen Jahren. Das Gebäck selbst besteht aus Hefeteig und wird, genauso wie Berliner, in Fett ausgebacken. Aber warum hat dieses Gebäck eigentlich ein Loch in der Mitte? Es gibt mehrere Theorien, die meist verbreitete lautet, dass amerikanische Hausfrauen das Rezept der Donuts womöglich von holländischen Einwanderern übernommen haben. Beim Ausbacken blieb ihnen jedoch die Mitte der Krapfen oft roh. Damit die Donuts vollständig gebacken werden konnten, hat eine der Hausfrauen eine Nuss in die Mitte der Teigbällchen gedrückt und so Löcher in die Mitte gebohrt. Seitdem hat sich diese Backweise überall verbreitet.

Wieso schmeckt Schokolade süß?

Wie ihr bestimmt wisst, gibt es auf der Zunge viele Geschmacksknospen, die uns helfen süß, sauer, salzig und bitter voneinander zu unterscheiden. Mit unserer Zunge können wir also den Geschmack von Lebensmitteln wahrnehmen. Der Geschmack ist aber meistens eine Mischung aus diesen 4 Geschmacksrichtungen und da bei der Schokolade der süße Geschmack von



Zucker dominiert, schmeckt die Schokolade süß.

Gibt es einen Vogel, der auch rückwärts fliegen kann?

Ja, den Kolibri. Kolibris haben im Vergleich zu anderen Vogelarten eine besonders entwickelte Flugtechnik. Sie sind fähig, bis zu 70mal pro Sekunde mit den Flügeln zu schlagen und haben dazu ein Herz, das 1000mal pro Minute schlägt. Durch diese Leistung bringen sie sich in einen Zustand des Schwirrflyns und so wird es ihnen ermöglicht auch rückwärts zu fliegen.



Warum läuft einem die Nase, wenn man weint?

Augen und Nase sind zwei miteinander verbundene Organe. Augen werden von der Tränenflüssigkeit andauernd feucht gehalten und die überflüssige Flüssigkeit an zwei Seitenkanälen der Nase abgeleitet. Wenn man weint, wird mehr Flüssigkeit produziert als gewöhnlich und daher muss auch mehr abgeleitet werden, deshalb läuft auch unsere Nase, wenn wir weinen.

RÄTSELECKE

A. Tierrätsel

Gewiss kennt ihr die abgebildeten Tiere. Tragt ihre Namen senkrecht in die mit dem Pfeil angegebene Spalte ein! Waagrecht fehlen in der ersten Reihe die vier Buchstaben B, E, R und U. Wenn ihr sie in der richtigen Reihenfolge einsetzt, erhaltet ihr den Namen eines weiteren Tieres.

B. Wortkettenrätsel

In unserem Rätsel fehlt in jeder Zeile der Mittelteil des Wortes. Wählt von den unten stehenden Wörtern je eins aus, so dass waagrecht in jeder Zeile zwei sinnvoll zusammengesetzte Wörter entstehen.

Die Wörter im Mittelteil sind:

BAHN, BAUM, BODEN, FAHRZEUG, FERIE, GLAS, KLINGEL, SCHUH, TISCH, TOPF, WETTER, ZEICHEN

1.	FRAGE		SPRACHE
2.	BLUMEN		DECKEL
3.	GELÄNDE		HALTER
4.	KÜCHEN		BEIN
5.	WINTER		LAGER
6.	DAMEN		SOHLE
7.	RODEL		HOF
8.	PARKETT		BELAG
9.	COCA COLA		SCHÜSSEL
10.	TANNEN		STAMM
11.	FAHRRAD		KNOPF
12.	SOMMER		BERICHT



Lach mit!

„Papa, Albin hat mich einen Esel genannt. Das muss ich mir doch nicht gefallen lassen oder?“

„Nein, stell dich ruhig einmal auf die Hinterbeine!“

Was ist das? Man fährt in ein Loch hinein, bei drei Löchern heraus und ist dann mittendrin?

Das Nachthemd!

„Unser Bruder macht uns große Sorgen“, sagt Lena zu ihrer Freundin Anna.

„Aber warum denn?“

„Ja, er ist gerade mit seinem Segelschiff im Mittelmeer unterwegs. Gestern kam eine Karte von ihm. Darauf stand:

Ich liege an Deck in der Sonne und habe Zypem im Rücken.

„Na, und?“

„Jetzt können wir nur hoffen, dass er diese Zypem bald wieder los wird und gesund nach Hause kommt.“

Lösung:

WETTER – WETTERBERICHT
 – KLINGELKNOPF, 12 SOMMER-
 STAMM, 11. FAHRRADKLINGEL
 10. TANNENBAUM – BAUM-
 COLA-GLAS – GLASSCHÜSSEL,
 DEN – BODENBELAG, 9. COCA
 – BAHNHOF, 8. PARKETTBO-
 SCHUHSOHL, 7. RODELBAHN
 – GER, 6. DAMENSCHUH
 WINTERFERIEN – FERIE, 5.
 CHENTISCH – TISCHBEIN,
 FAHRZEUGHALTER, 4. KÜ-
 LÄNDEFahrzeug
 TOPF – TOPFDECKEL, 3. GE-
 CHENSprache, 2. BlUMEN-
 B. 1. FRAGEZEICHEN – ZEI-

Braunbaer
 der Buchstaben lautet: R, U, B, E =
 Ameise, Rebhuhn. Die Reihenfolge
 A. Biene, Antilope, Nashorn,



Redakteurin: Beate Dohndorf
 Unsere Anschrift:
 Budapest, Lendvay u. 22 H-1062
 Telefon: +36 1 302 68 77
 E-Mail: neuezeitung@t-online.hu
 NZjunior im Internet bis Ende 2014:
 www.neue-zeitung.hu